

HIRSCHEN STAMMHEIM

OBERSTAMMHEIM

«Auf, Wehrli, auf, führ den Hirsch zurück zu seiner Quelle.» Diesen Satz hinterliess um 1915 der 13-jährige Ruedi Wehrli in einem Gedicht. Dabei schrieb er nicht über ein durstiges Tier, das man tränken sollte, sondern über einen Gasthof, den Hirschen mitten in Oberstammheim im Zürcher Weinland. Der Junge forderte seine Familie auf, das Haus, das 1684 von seinen Vorfahren erbaut wurde, aber seit 1786 nicht mehr in der Familie war, wieder zu erwerben. Eine sonderbare Geschichte. Der erst 13-jährige Junge hatte keine Beziehung zu diesem Haus. Es gehörte damals bereits seit rund 157 Jahren nicht mehr der Familie. Wie nur kam er auf den Gedanken, dass der Hirschen wieder der Familie zugeführt werden soll? «Eine Vorsehung», nennt es Fritz Wehrli, der heutige Inhaber des Hirschen. Zwei Jahre nach Verfassen des Gedichts verunglückt der Bub tödlich. Die Worte im Gedicht hallen nach. Fritz Wehrli erzählt: «Für meinen Grossvater, Heinrich Wehrli-Nägeli, waren diese Worte das Testament, das sein Sohn ihm hinterliess.» Jahrzehnte später, 1943, eröffnete sich ihm die Möglichkeit, den Hirschen zurück in die Familie zu holen. Er liess die Chance, im Andenken an sein Kind, nicht verstreichen. Während Fritz Wehrli's Grossvater den Hirschen zurück zur Quelle führte, sorgte Fritz Wehrli dafür, dass das Gasthaus wieder zu Kräften kam und verhalf ihm zwischen 2015 – 2017 durch die Erweiterung des Gastbetriebes zu neuem Glanz.

«Schau, wie zauberhaft das Licht durch die Ziegelwand ins Innere scheint.» Fritz Wehrli steht mitten in einem grossen, hohen Raum und erzählt vom Umbau des ehemaligen Heubodens zur heutigen Hirschenbühne. Dabei glänzen seine Augen mindestens so hell, wie das von ihm beschriebene Licht. Mit der Hirschenbühne bespielt Wehrli das Gasthaus mit Kultur und verpasst seinem Haus damit eine Ausstrahlung weit übers Stammetal hinaus. Der ehemalige Stall mit der Hirschenbühne ist eines von sechs historischen Häusern des Hirschen-Ensembles. Und dann tut Wehrli, was er mit seinen Gästen mit Vorliebe unternimmt: einen Rundgang durch sein kleines Dorf im Dorf.

Über den Hof zwischen dem Haupthaus und der Hirschenbühne, einst der Hinterhof, heute mit seiner Terrasse der sommerliche Dreh- und Angelpunkt des Hauses,

1684

Das Haupthaus des Hirschen wird erbaut.

Neben dem Hirschen werden die Trotte und die Scheune erstellt.

1685/86

1786

Die Familie Wehrli verkauft den Hirschen und die Nebenbauten.

Der Hirschen wird ein Gasthaus. Das Haus Wytttenbach und der Stall stossen zum Ensemble.

1943

Die Familie Wehrli kauft den Hirschen zurück. 1996 übernimmt Fritz Wehrli das Ensemble.

Das Hirschen-Ensemble wird umfassend renoviert.

2015 - 2017

2023







Speisenkarte			
Wiener Schnitzel			1.80
Geschnetzeltes Kalbfleisch			1.60
Geschnetzeltes Schweinefleisch			1.40
Bratwurst			~90
Kutteln mit Käse			1.30
Wienerli mit Kraut			~80
Schüblig mit Kraut			~90
Leber	1.50	Schinken	1.30
Kutteln	~90	Fleischkäse	1.~
Schwarzenmagen	~70	Salami	1.40

Stammheim Tipps

- Über dem Rebberg, oberhalb des Hirschen, steht die Galluskapelle mit Fresken von 1310 und einem herrlichen Weitblick übers Stammertal. kirche-stammheim.ch
- Das Seebachtal mit seinen drei Seen, dem Hüttwilsersee, Nussbaumersee und Hasensee, ist ein Spazier- und Badeparadies. stiftungseebachtal.ch
- Auf dem Hopfen-Bierpfad spaziert man an Hopfengärten vorbei und genießt hopfiges Bier. bierpfad.ch
- Andrea und Peter Glesti kelter in Oberstammheim mit Leidenschaft süffige Weine – für eine Degustation vorab anmelden. glesti-weinbau.ch
- Durchs historische Stein am Rhein flanieren, danach mit dem Schiff nach Schaffhausen schippern. urh.ch








geht's auf die Vorderseite zum Haus Graf und zum achteckigen barocken Brunnen, von wo aus der Grossteil des Ensembles zu sehen ist. Ein Rundumblick bestätigt, was Wehrli sagt: «Meist sind in Dörfern nur die Leuchttürme, wie das Rathaus oder die Kirche, denkmalgeschützt – im Dorfkern von Oberstammheim findet man nebst den Häusern des Hirschen über ein Dutzend Häuser, die im <Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung> eingetragen sind.» Damit sei es eines der vom Denkmalschutz bestgeschützten Dörfer der Ostschweiz.

Auf der anderen Strassenseite gelangt man zur Scheune und zum Haus Wyttbach. Beide verfügen über bestens ausgestattete Hotelzimmer. Das eine, die Scheune, über fünf «Hotelzimmer» für Pferde. Inklusiv Auslauf auf einer nahegelegenen Weide. «Ja, bei uns gastieren regelmässig Besucher mit Kutschen und Pferden», erklärt Wehrli. Das Haus Wyttbach wiederum verfügt über schicke, zeitgemässe Hotelzimmer in historischem Gemäuer. Hier steigt Fritz Wehrli in den ersten Stock hoch und präsentiert eine Trouvaile: eine offen zur Schau gestellte Fachwerkwand mit Ausfachungen aus Flechtwerk aus dem Jahr 1557. Eine solch gut erhaltene Flechtwerkwand, die öffentlich zugänglich ist, sei in ihrer Art einmalig im Kanton Zürich.

Während des Rundgangs fällt Fritz Wehrli's Affinität zur Denkmalpflege auf. Andere mögen diese als Hindernis empfinden, er sieht in ihr einen Gewinn. Er sagt: «Eine zeitgemässe Denkmalpflege hilft, die Gebäude für künftige Generationen zu bewahren, gleichzeitig widerspricht er nicht einem modernen Gastbetrieb.» So habe er das gesamte Ensemble freiwillig unter die höchste Schutzklasse, den kantonalen Schutz, gestellt. «Was in meinem Umfeld durchaus auch Kopfschütteln auslöste», sagt Wehrli. Das Resultat gab ihm Recht – die kantonale Denkmalpflege, die er von der ersten Stunde des Umbaus als Partner bezeichnete, stand ihm nicht im Weg, sondern stets zur Seite.

Wieder zurück auf der anderen Strassenseite bleibt Wehrli vor der Trotte stehen. Sie wurde bis anhin noch keinem Zweck zugeführt. Doch der Unternehmer hat auch für dieses Haus bereits Pläne in der Schublade. Beim Umbau des Ensembles kam auf dem Dachboden des Hirschen eine historische Spielzeugeisenbahn zum Vorschein. Dieser wird hier in der alten Trotte in Zukunft ein Museum gewidmet. Eine Passion, die er mit seinen Enkeln teilt. Über einen von ihnen erzählt er eine Geschichte, die aufhorchen lässt. «Mein damals siebenjähriger Enkel fragte mich: Nonno, was passiert nach dir mit dem Hirschen?» So fragte Wehrli zurück, was denn seiner Meinung nach damit geschehen solle? «Nonno, gib ihn mir», habe dieser geantwortet. Wieder eine sonderbare Geschichte. Was kümmert sich ein Siebenjähriger um ein Ensemble historischer Häuser? Wehrli zuckt die Schultern und schmunzelt. Der Hirschen scheint eine Familienangelegenheit zu bleiben.

 - Restaurant	 12 Hotelzimmer		+41 (0)52 745 11 24
 - Gartenterrasse			info@hirschenstammheim.ch
 - Kulturevents			hirschenstammheim.ch

